

Robin Hoffmann Frankfurter Capriccio (mit Rückruf aus Graz)

oder:

*Nichts altert schneller als der Blick der Vergangenheit auf die Zukunft (2023/2025)*

Werkkommentar

Von Beginn an war eine kurze Form geplant. Etwas Heiteres, Vitales, Virtuoses. Eine musikalische Glückwunschkarte zum 20jährigen Bestehen der Frankfurter Gesellschaft für Neue Musik. Mit der achten Variation von Paganinis *Capriccio Nr. 24* als Modell. Tripel- und Quadrupelgriffe bestimmen über weite Strecken das Grundmaterial des Stückes. Doch im Moment der konkreten Ausarbeitung, kaum, dass erste Klänge skizziert, erste Abläufe notiert waren, stellte sich heraus, dass über die fröhlich unaufgeräumten Vorüberlegungen hinaus die Kurzform ihren Tribut einforderte und sich zum Hauptthema emporschwang. Zeitverläufe auf engstem Raum zusammen gedrängt, verdichtete Zeit, eingedampfte Zeit. Wie verhalten sich kurz und lang zueinander, als Empfindungsgrößen, bei einer Gesamtstrecke von nicht viel mehr als sechs Minuten? Bewegte Zeit, stehende Zeit? Heterogene Zeitmessungen: etwa polymetrische Felder aus individuell artikulierten Accelerandi und Ritardandi über gleich bleibendem Grundpuls oder rhythmische Unisoni, bei denen jede Rhythmueinheit mit der Änderung des Zeitmaßes zusammenfällt. Und schließlich der Ortswechsel, der sich nicht nur auf den Titel ausgewirkt hat: in Frankfurt/Main begonnen, in Graz beendet – dazwischen zwei Jahre! *Nichts altert schneller als der Blick der Vergangenheit auf die Zukunft*. Der Untertitel stand schon damals fest, bei der Aufführung des noch nicht abgeschlossenen Stückes in Frankfurt. Er trifft auch jetzt ins Schwarze.

comments on the piece:

From the very beginning, a short form was planned - something cheerful, lively, virtuosic. A musical greeting card celebrating the 20th anniversary of the Frankfurt Society for New Music, using the eighth variation of Paganini's *Capriccio No. 24* as a model. Triple and quadruple stops define the basic material of the piece in many passages. But at the moment of concrete composition, when the first sounds had barely been sketched and the first movements notated, it became clear that beyond the cheerfully messy preliminary ideas, the short form was taking its toll and rising to become the main issue. Time sequences pressed together in the tightest of spaces, condensed, evaporated time. How do short and long relate to one another, as units of perception, over a total duration of little more than six minutes? Time in motion, static time? Heterogeneous measurements of time: for instance, polymetric fields of individually articulated accelerandi and ritardandi over a constant basic pulse, or rhythmic unisons in which each rhythmic unit coincides with a change in temporal measure. And finally, the change of location, which has affected more than just the title: begun in Frankfurt/Main, completed in Graz – two years in between! *Nothing ages faster than the past's view of the future*. The subtitle was already set back then, when the unfinished piece was performed in Frankfurt. It still hits the mark today.